

# Hamburger Abendblatt

15. Dezember 2006 - KulturklubHH 250 Gäste besuchten die Diskussion im Körperforum

## **Kritik ist wichtiger als Konsens**

"Wunschkonzert vorm Weihnachtsfest - welchen Kulturjournalismus brauchen wir wirklich?" war diesmal das Thema im 22. Kulturklub.

Von Bettina Brinker

### **Hamburg –**

Papier ist bekanntlich geduldig. Und trotzdem werden dieser Tage wieder fleißig Wunschzettel geschrieben. Wer weiß, vielleicht geht das eine oder andere doch in Erfüllung. Dachten sich auch die vier "Kulturklub HH"-Gastgeber Catarina Felixmüller (NDR 90,3), Hans-Juergen Fink (Hamburger Abendblatt), Claus Friede (Contemporary Art Hamburg) und Elmar Lampson (Musikhochschule) und luden Künstler und Kulturexperten zum "Wunschkonzert vorm Weihnachtsfest" ins KörperForum ein. Die Frage des Abends: Welchen Kulturjournalismus brauchen wir wirklich?

"Jetzt sind wir ja in der Höhle des Löwen", witzelte Christian Seeler vom Ohnsorg-Theater gleich zu Beginn, der gemeinsam mit Christoph Heinrich (Galerie der Gegenwart), Barbara Heine (Veranstalterin) und Werner Grassmann (Abaton-Kino) auf dem Podium diskutierte. "Ich fühle mich missverstanden", erklärte er, "wenn Kultur-Kritik nicht mehr fair ist und an der Sache vorbeigeht." Auch Werner Grassmann forderte, dass Kritiker wahrhaftig bleiben müssen, "dass sie die Veranstaltungen ernst nehmen" (Barbara Heine) und mehr "Herzblut" zeigen (Heinrich).

Dass Kulturveranstalter grundsätzlich keine Verrisse mögen, bestritt Seeler vehement. "Auch schlechte Kritiken können sich positiv auswirken." Dem pflichteten seine drei Gesprächspartner bei. "Mir macht ein entschiedener Verriss sogar Lust auf Kultur", sagte Christoph Heinrich. Allerdings nur, wenn er dahinter eine klare Haltung erkenne. "Ich mag Kritiken, die entschieden sind - ob nun positiv oder negativ." Frustrierend sei dieses "lauwarme Dazwischen", das er heute häufig in der Kunstkritik findet. Er rügte, dass sich viele Kulturjournalisten nicht mehr an die Inhalte heranwagen. Gerade die kritische Hinterfragung sei *die* Pflicht der Medien, ergänzte Seeler. Vor allem in der heutigen Kulturlandschaft, die von einem Überangebot geprägt ist. "Hier wird Kulturjournalismus zum Schiedsrichter", stellte Grassmann fest. Eine verantwortungsvolle Aufgabe.

Angesprochen wurde auch das Thema der Medienpartnerschaften und wie sich die Presse dabei ihre Unabhängigkeit bewahren könne. "Ich erwarte trotz Medienpartnerschaft knallharte Kritik", konstatierte Seeler. "Sonst haben wir alle nichts davon. Es geht ja nicht darum, dass wir uns gegenseitig korrumpieren." Medienpartnerschaft bedeutet doch vielmehr, "zu zweit ein Interesse an einer Sache zu entwickeln", so Heine.

Grundsätzlich waren sich alle auf dem Podium einig, dass Kulturjournalismus erst richtig spannend wird, wenn er jenseits des Mainstreams, jenseits von Jubiläen und Stars immer wieder Mut für Ungewöhnliches und Unerhörtes hat.

Nach der Debatte diskutierten die knapp 250 geladenen Gäste bei Wein weiter, darunter Wilhelm Hornbostel (Museum für Kunst und Gewerbe), Lisa Kosok (Museum der Arbeit) Konzertveranstalter Karsten Jahnke, Eva Hubert (FilmFörderung Hamburg), Medienunternehmer Nikolaus Broschek, Klaus Weber (Bucerius Law School) und Galerist Thomas Levy.